

## Transition

### Der gleitende Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule

#### Konzept der elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen in Enns

Der Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule stellt für Kinder ein mehr oder weniger kritisches Lebensereignis dar. Vom Kind wird eine Neuorientierung und eine Anpassung an die neue soziale Lebenssituation verlangt.

Ob Schulanfänger dieses kritische Lebensereignis als eher stimulierend oder eher beängstigend erleben, hängt sehr von den vorausgegangenen, d.h. vor allem in der elementarpädagogischen Einrichtung, bereitgestellten und entwickelten Möglichkeiten ab.

Wichtig ist, ein hohes Maß an Selbst-Wertgefühl und Selbst-Bewusstheit zu erwerben, eigene Einstellungen, Zukunftspläne und Handlungsweisen herauszubilden und ein hohes Maß "internaler Kontrollüberzeugungen" zu erlangen, d.h. sich für Erfolg und Misserfolg selbst verantwortlich zu fühlen und durch Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit an sich zu glauben.

Diese Persönlichkeitseigenschaften werden über einen längeren Zeitraum herausgebildet und benötigen die Unterstützung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, der elementarpädagogischen Einrichtung und der Schule.

Alle drei müssen dem Kind gleichgerichtete Chancen zur Stärkung und zur Ausbildung von Selbstwertgefühl anbieten und Spielräume zur Erprobung eigener Wirksamkeit geben. Umso eher werden Kinder in nachfolgenden Schulstufen dafür bereit sein, selbstständig mit Erfolgsszuversicht am Unterricht mitzuarbeiten.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen und Voraussetzungen mit.

Schule (vor allem in der Schuleingangsphase) und elementarpädagogische Einrichtung werden diesen Unterschieden mit flexibler Differenzierung und Individualisierung gerecht. Als Methodik kommen Freispiel, Angebote, Freiarbeit, Stationenarbeit, usw. zur Anwendung. Daran erkennt man ein zunehmend gleichgerichtetes "Bild" vom lernenden Kind bei den Pädagoginnen und Pädagogen, im Elementarbereich und Primarbereich

sowie die Notwendigkeit einer gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Schule, elementarpädagogischer Einrichtung und Familie.

Wege verbinden – Wege führen zu Begegnungen und Dialog. Die Zusammenarbeit zwischen elementarpädagogischer Einrichtung und Schule in Enns basiert auf einem verbindenden Weg und ermöglicht dadurch mehr Begegnungen und einen besseren Dialog zwischen elementarpädagogischer Einrichtung, Schule und Familie.

Die Einschulung eines jeden Kindes birgt wesentliche Veränderungen der Lebenszusammenhänge des Kindes und seiner Familie. Die Mischung aus Freude und Sorge beim Kind und seinen Eltern kann beim Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule ein großes Maß an Sicherheit bringen, wenn elementarpädagogische Einrichtung, Schule und Familie sich in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit begegnen.

### Ziele für eine gelingende Zusammenarbeit:

1. Der Übergang von der elementarpädagogischen Einrichtung in die Schule ist für Kinder und Familien so gleitend wie möglich zu machen. Übergänge und Wechsel dieser Art müssen Kinder zukünftig in zunehmendem Maße in ihren Lebensläufen bewältigen. Es gehört deshalb zu den besonderen Aufgaben der pädagogischen Einrichtungen Kindergarten und Schule, diese Übergänge wahrzunehmen und bewusst zu gestalten.

2. Ein gleitender Schulübergang ist herzustellen, indem die äußeren Bedingungen (z.B. Räume, Zeitrhythmen, Arbeitsformen) und die inhaltlichen Bedingungen (z.B. Menschenbilder, Erziehungsstile) beider Einrichtungen zwar vielfältig bleiben, aber transparent sind.

Da der Schulübergang eines Kindes auch das Leben der Familien stark berührt und Eltern häufig unter Kontakt- und Informationsmangel leiden bzw. Befürchtungen und Ängste entwickeln können, sollte die Kooperation zwischen elementarpädagogischer Einrichtung und Schule auch die Eltern bzw. andere für die Erziehung wichtige Personen einer Familie einbeziehen. Die Zusammenarbeit kann nur dann auf Dauer positiv wirksam werden, wenn sie auch von den Eltern getragen ist.

3. Bei allen konkreten Maßnahmen ist für die rechtzeitige Information der Familien und der Erziehungsberechtigten durch die elementarpädagogische Einrichtung Sorge zu tragen.

4. Die Kontinuität der Persönlichkeitsentwicklung und des Bildungsgangs ist durch den gleitenden Übergang für jedes Kind zu wahren. Zur Gestaltung gelingender Übergänge ist das aktive Mitwirken aller Beteiligten unverzichtbar. Elementarpädagogische Einrichtung, Schule und Eltern haben die gemeinsame Verantwortung, durch ihre Zusammenarbeit eine weitgehende Kontinuität (Weiterführung, Fortsetzung) der Entwicklungs- und Lernprozesse für die Kinder zu gewährleisten.

5. Verschiedene Themen und Sachverhalte sind zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch mit den Eltern, frühzeitig und möglichst einvernehmlich zu erörtern.

Die Familie, die elementarpädagogische Einrichtung, die Schule sind Begleiter des Kindes auf seinem Bildungsweg. Nur durch eine transparente Zusammenarbeit und Informationsaustausch kann das Kind bestmöglich auf seinem Bildungsweg begleitet und gefördert werden.

#### Literaturquellen:

- Kooperationsstandards zur Kooperation Kita – Grundstufe. Staatliches Schulamt Freiburg
- Hopf; Zill-Sahm; Franken: Vom Kindergarten in die Grundschule. Evaluationsinstrumente für einen erfolgreichen Übergang. Cornelsen Scriptor, 4. Auflage
- Fthenakis, W.E.: Family transitions and quality in early childhood education. In: European Early Childhood Education Research Journal, 6 (1998)

## Ablauf der Zusammenarbeit zwischen der Volksschule und den elementarpädagogischen Einrichtungen in Enns.

Mehrmals jährlich finden Kooperationstreffen der Kooperationsbeauftragten aller Ennsener elementarpädagogischen Einrichtungen statt. Ziel ist eine gemeinsame Ennsener "Lösung" zum Thema Transition. Jeder Schulanfänger und jede Schulanfängerin sollen die gleichen Chancen für einen gelingenden Übergang in die Schule bekommen.

Ebenso finden mehrmals jährlich Kooperationstreffen zwischen den elementarpädagogischen Einrichtungen und der Volksschule statt. Das Kooperationssteam besteht aus den Kooperationsbeauftragten seitens der Volksschule und der Kooperationsbeauftragten der Ennsener elementarpädagogischen Einrichtungen.

Bei diesen Treffen wird ein Jahresplan erstellt und intensiv reflektiert und weiterentwickelt.

### Jahresplan für das Jahr 2018/2019:

#### Transitionskaffee (2. Schulwoche)

Alle Pädagoginnen und Pädagogen der Volksschule und elementarpädagogischen Einrichtungen, die am Kooperationsprozess beteiligt sind, treffen sich zu einem ersten Austausch am Beginn des Kindergarten- und Schuljahres.

Bei diesem Treffen werden die Kooperationsgruppen eingeteilt. Jede Gruppe der elementarpädagogischen Einrichtungen hat eine Schulklasse als Kooperationspartner. Die Pädagoginnen und Pädagogen besprechen sich und erweitern die Fixtermine des Jahresplans um weitere individuell vereinbarte Kooperationstreffen.

#### 1. Kooperationstreffen - Schulluft schnuppern

Das Schulluft schnuppern findet am Beginn des Schuljahres statt und dient dem ersten Kennenlernen des Schulgebäudes. Auf "leisen Sohlen" (denn die Schüler und Schülerinnen haben Unterricht) dürfen die Kindergartenkinder das Schulgebäude erforschen und vielleicht sogar kurz einen Blick in den Turnsaal oder in den Werkraum werfen. Abschließend besteht die Möglichkeit zu einem Kurzbesuch in der Kooperationsklasse. Die Kindergartenkinder begrüßen die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer und die Schulkinder und sehen, wie ein Klassenzimmer aussieht.

Fürs Erste reicht das, denn die Eindrücke sind überwältigend. Der Termin für dieses Treffen wird von den Pädagoginnen und Pädagogen individuell vereinbart.

## 2. Kooperationstreffen - Stationenbetrieb im Turnsaal und Erleben einer "echten Unterrichtsstunde" in der Klasse.

An diesem Tag sind die Schulanfänger zum ersten großen Schulbesuch eingeladen. Im Umfang von zwei Unterrichtseinheiten wird die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer mit den Schülerinnen und Schülern diverse spielerische Aufgaben zum Thema Feinmotorik vorbereiten und im Turnsaal erwartet die Kinder ein umfangreicher Bewegungsparcours.

Die Kindergartenkinder erleben Schule in einer spielerischen Situation. Gemeinsam mit Freunden und vertrauten Erwachsenen lernen sie die Schule besser kennen und die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer baut ein Vertrauensverhältnis zu den Kindergartenkindern auf.

Eine ganze Woche lang gehört der Turnsaal in der Volksschule allen Ennsener Kindergartenkindern und Volksschülerinnen und Volksschülern. Begleitet von den Elementarpädagoginnen/Elementarpädagogen und Lehrerinnen/Lehrern verbringen die Schulanfängerinnen/Schulanfänger und Schülerinnen/Schüler zwei intensive Stunden.

Im Verlauf des Kindergartenjahres folgen noch weitere Kooperationstreffen. Diese werden individuell in Zusammenarbeit mit der Kooperationsklasse abgehalten und die Kindergartenpädagogin/Kindergartenpädagoge informiert die Eltern über diese Termine mittels Elternbrief.

## Mögliche Beispiele weiterer Kooperationstreffen

- + Leseprojekte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ihr Vorlese-talent auf andere Art und Weise zu zeigen und für die Kindergartenkinder ist das eine besondere Literacyerfahrung.
- + Weiterer Schulbesuch und Teilnahme an einer "ganz normalen" Unterrichtsstunde. Die Kindergartenkinder erfahren so keine "geschönte" Situation, sondern erleben den Schulalltag in der Realität.
- + Kontakt in Form von Briefen oder Emails. Diese besondere Form freut ganz besonders die Kindergartenkinder, denn sie erfahren dadurch eine große Aufmerksamkeit und für die Schülerinnen und Schüler ist es automatisch eine Übung zum Thema Briefe verfassen.
- + Ein Besuch der Volksschulklasse in der elementarpädagogischen Einrichtung ist eine beliebte Form der Kooperation, denn viele Kinder erinnern sich sehr gerne an ihre Kindergartenzeit zurück. Ob ein gemeinsamer Ausgang mit Schatzsuche im Eichbergwald, die Cremerutsche im Turnsaal oder eine Vorleseaktion verteilt im ganzen Kindergarten, dieser Tag ist ein ganz besonderer.
- + Schulrallye mit anschließendem Eisessen. Dieses Treffen findet meistens am Ende des Schuljahres statt. Die Schulkinder organisieren für die Kindergartenkinder eine Rätselrallye durch das Schulhaus. Zum Abschluss gibt es ein Eis für jedes Kind.

Der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Kooperationstreffen können in den verschiedensten Varianten abgehalten werden und liegen in der Verantwortung aller Pädagoginnen und Pädagogen, die am Transitionsprozess beteiligt sind.

Zwei weitere gelungene Beispiele für solche Treffen waren

- a) ein Schulbesuch der Kindergartenkinder zur großen Jausenpause, und
- b) die Gestaltung einer Literacyecke im Kindergarten durch die Schulkinder.

ad a) Die Kindergartenkinder haben eine Jause vorbereitet und diese mit dem Leiterwagen zur Volksschule gebracht. Die Schülerinnen und Schüler haben sich sehr gefreut. Diese Aktion war eine kurze aber sehr schöne, denn für die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse war es eine tolle Unterbrechung des anstrengenden Arbeitsalltags.

ad b) Die Schüler und Schülerinnen einer vierten Klasse gestalteten mit ihrer Lehrerin eine Literacyecke zum Thema Schulbeginn. Neben einer Schulbank mit Schultasche, Federschachtel, Stiften, usw. stand das Bilderbuch "Der Ernst des Lebens" im Zentrum. Die Schüler und Schülerinnen lasen den Kindergartenkindern das Bilderbuch vor und im Anschluss daran wurde der Inhalt methodisch vielfältig aufgearbeitet.

### **Kooperation - Zusammenarbeit**

Damit die Zusammenarbeit zwischen elementarpädagogischer Einrichtung und Schule funktionieren kann und der Schulreifeprozess auf die oben genannte Weise gleitend passieren kann, braucht es die Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Nur mit dieser Zustimmung darf eine Schulanfängerin/ein Schulanfänger einer elementarpädagogischen Einrichtung an den Kooperationstreffen teilnehmen.

Die Erziehungsberechtigten erhalten im Rahmen eines von Schule und elementarpädagogischer Einrichtung gemeinsam veranstalteten Elternabends allgemeine Informationen über den Transitionsprozess. Die Elementarpädagogin/der Elementarpädagoge informiert in weiterer Folge die Erziehungsberechtigten in der elementarpädagogischen Einrichtung konkret über die Art und Weise, wie die Schulkooperation in der Kindergartengruppe ablaufen wird.

Durch die Unterschrift der Erziehungsberechtigten auf einem Einverständnisformular darf das Kindergartenkind am Transitionsprogramm teilnehmen und ein fachlicher Austausch zwischen Kooperationslehrerin/Kooperationslehrer und Elementarpädagogin/Elementarpädagogen wird von den Erziehungsberechtigten gewünscht.

Eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindergartenpädagogin und Eltern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen von Transition.

Hierbei ist zu beachten, dass ohne Schweigepflichtsentbindung kein Austausch von Informationen stattfindet und das Kind nicht am Transitionsprozess teilnehmen kann.

Im Rahmen der Kooperation ist die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten (Familien, Kooperationslehrerinnen/Kooperationslehrer und Elementar-

pädagoginnen/Elementarpädagogen) Voraussetzung. Nur so ist es möglich, das Kind bestmöglich auf seinem Bildungsweg zu begleiten.

Die während des Transitionsprozesses gemachten Beobachtungen werden bei Interesse im Zuge eines Entwicklungsgesprächs an die Eltern und Erziehungsberechtigten weitergegeben.